

Leitung: Alfred Kellerman, Tel.: 0911-4707803, E-Mail: naturschutz@dav-noris.de



Liebe Sektionsmitglieder und Freunde der Sektion,

Bäume sorgen für frische Luft und geben vielen Arten ein Zuhause, doch sie sind von Klimawandel, Umweltgiften und Schädlingen bedroht. Für uns Menschen und alle anderen Lebewesen ist der Wald unverzichtbar. Er ist unsere grüne Lunge. Eine hundertjährige Buche produziert etwa 1,7 Kilogramm

Sauerstoff in der Stunde. Noch viel wichtiger ist die lokale und überregionale Schattenwirkung, die Verdunstung mit einem spürbaren Kühleffekt und das Herausfiltern von Staub, Feinstaub und Giften, gasförmigen Stickoxiden und Kohlenoxiden aus der Luft.

In Städten liegt die Temperatur im Durchschnitt drei Grad höher als in der Peripherie. Doch durch die Thermik gelangt die von Bäumen in der Natur gekühlte Luft wenigstens teilweise auch in die aufgeheizten Straßenfluchten von Ballungsräumen. Bäume sind ein wichtiger Lebensraum



für viele Tiere. Sie bieten Vögeln, Eichhörnchen, Bilchen und Fledermäusen Versteckmöglichkeiten und Brutplätze. Vogelarten, die in Höhlen brüten, sind darauf angewiesen, dass auch alte Bäume mit absterbenden Ästen stehen bleiben dürfen. Wenn das Holz morsch wird und anfängt zu vermodern, bilden sich Nischen, Hohlräume und Schwachstellen, die Baumeister wie der Specht bearbeiten und mit ihrem Nachwuchs beziehen. Später, wenn die Höhlen größer geworden sind, nutzt sie auch der Waldkauz als Kinderstube.

Sterbende Bäume sind nicht wertlos, sondern ein besonderer Schatz. Seltene Insekten und Käfer wie Eremit und Hirschkäfer können durch sie überleben. Nach der

Paarung legen die Weibchen ihre Eier an den Fuß von toten oder kranken Bäumen. Die Larven entwickeln sich in zermürbtem Totholz, insbesondere von alten Eichen. An morschen Wurzeln, Stämmen und Ästen siedeln sich auch Moose und Flechten an. Diese unscheinbaren Gewächse



sind nicht nur ein oft unterschätzter Baustein für die Biodiversität, also die Artenvielfalt. Jedes Jahr wird ein Baum um einen Jahresring dicker. Nährstoffversorgung, Regen, Kälte und Trockenheit - ein Jahresring gibt die Summe aller Umwelteinflüsse wieder, die das Wachstum des Baumes prägen. So schreibt er quasi seine eigene Geschichte. Schmale Ringe deuten auf Probleme wie Trockenheit oder Schädlingsbefall hin, breite Ringe zeigen, dass es dem Baum gut ging. Daher sind Jahresringe gute Klima- und Umweltarchive, aus denen sich frühere Umweltbedingungen rekonstruieren lassen.



Alfred Kellermann
Naturschutzreferent der
Sektion Noris des DAV